

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 297.

Dresden, Mittwoch den 24. Dezember 1902.

13. Jahrg.

Die Flucht der Kronprinzessin.

Von einem der Hofkreise nachrichten werden und folgende Einzelheiten übermitteln:

Die Zeitungen meinten über das sensationelle Ereignis im Königs- hause lokal Täuschung mit Wahrheit zusammen, daß es klüger wäre, sich auf diesem Gebiet zurückhalten. Das auch immer von den glän- zlichen Familienmitgliedern im Kronprinzenpalast der Welt erzählt worden ist, daß sich die Prinzessin in Dresden nicht glücklich und wohl fühlte, weil sie, mit Ausnahme des Königs Albert, von den Prinzen als einfaßt terribile betrachtet wurde. Auf Veranlassung des Königs hatte man ihr einen Salon gegeben, aus dem sie flüchtete, der nicht nach dem Geschmack der Prinzessin war. Sie betrachtete die Damen als lästige Aufwächterinnen und Gouvernanten, deren Kontrolle sie sich gern entziehen hätte. Hunderte kleiner Schwestern und Anhängen glaubte sie sich umgeben. Dem Kaiserlichen Hof hat sie sich die Zustimmung ihrer Soldaten bemerkt.

In der letzten Zeit war die Kronprinzessin so verstimmt und ver- ärgert und sah auch körperlich so angegriffen und leidend aus, daß diese äußere Veränderung allgemein auffiel. Bei der bekannten Charakter- veranlagung der Kronprinzessin war es natürlich, daß sie sich auch mit dem französischen Sprachlehrer ihrer Kinder, Herrn Girard, der nebenbei als Hoflehrer in, gern unterzieht. Als der Kronprinz bei seinem Schwiegervater in Salzburg weilte und dort das Bein gebrochen hatte, sah sich die lebhaft Prinzessin, deren Überbrückung sich um so mehr gereizt wurde, als man sie unter den Zwang des Hofzeremoniells bringen wollte, diesem Herrn näher an. Die Umgebung berichtete über haarfremde dem Könige, worauf Girard am 2. Dezember Knall und Fall entlassen und über die Prinzessin der Postkavalier verhängt wurde. Das Urteil in der Familienregie sollte erst gesprochen werden nach Rückkehr des Kron- prinzen, der trotz Abwesenheit der Krone schon am 7. Dezember mit dem auch nicht verheilten Knochenbruch in Dresden eintraf. Der König be- handelte ursprünglich auf Scheidung. Diese war aber vom Papste nicht zu erlangen. Die Familie verlangte darauf, daß die Kronprinzessin in ein Kloster gehen sollte. Girard sah sich die Prinzessin mit aller Energie. Auch die Gemahlin war dagegen. Der Skandal war aber bereits zu weit gediehen.

Die Prinzessin eilte nun, aus ihrer neuen Heimat vertrieben, ins Vaterland zurück. Hier wurde ihr die Wahl gelassen zwischen Kloster und Irrenanstalt. Darauf schickte die bedauernswerte Frau ab dann ins Ausland. Erst der Rückkehr des Kronprinzen nach Dresden, also seit dem 7. Dezember, ist sie nur je einen Tag in Dresden und in Salzburg gewesen. Die übrigen Tage fallen auf Eisenbahnfahrten.

Am letzten Sonntag fand eine langwierige Ministerkonferenz statt, die schließlich zu der amtlichen Bekanntmachung im Dresdener Journal führte.

Auf die Gemüthsverfassung der Kronprinzessin in den letzten Tagen des November werden nach einigem keine Vorfälle ein helles Licht. Sie behauptete damals das Haus eines bekannten Malers, der in Leipzig wohnt. In dem sehr gemütlich eingerichteten Zimmer bewachte die Prinzessin die Dame auf und rief: „Ach wenn ich doch auch zu ein- mal hierher käme.“

Soud blühte und dort ganz allein kein konnte.“ In einer Tasse drückte sie ihre Verzweiflung über die Politik, die sie jenseit, an einem Tage womöglich vier, fünf, ja sechsmal die Tasse zu wechseln.

Soweit dieser Gewährsmann. Aus seiner Schilderung leuchtet schon hervor, wie trübsal und nichtsonnig es in der ent- setzten Prinzessin die ganze Schuld an der Katastrophe allein anzuladen. Freilich ist es auch so unendlich bequem und bringt vielleicht noch Vorteile ein; man hebt „oben“ nicht an und schwächt zugleich den hohen Jochstücken beiderseitiger Spitzer. Die zwar selbst der Sünden Freiheit gern und oft genießen, aber die Achtel anderer dann mit doppelter Kraft tadeln! Die bürgerliche Klasse vermischt sich größtenteils geradezu er- böcklich; an anderer Stelle des Blattes erbringen wir den Be- weis dafür. Sie die bildet nur mit dem Stamme der Verächtlichkeit vom Reichs- und Familienrat im Kronprinzenhause zu erzählen wußte, sie die ihre Väter nicht mit den deutschen Verbanne- lungen der Prinzessin als Welt, Wollin und Winter sätete, sie, die hübsch, wie nur je ein Sozialist, und Verbesten wurdete, wenn die Frau einmal ein leuchtendes Wort gesprochen oder einen Tadel verdient hatte — sie heißt jetzt in die Welt hinaus „Cherchez l'homme!“ das soll heißen: die Kronprinzessin ist ge- flüht, nur am letzten Trieben Verteidigung zu gönnen. Viel Zerkel! Wie freuen uns, konstatieren zu können, daß man sich im Volke dagegen voll Ekel von solcher Verhöhnungstemperei ab- wendet. Das Volk hat einen sicheren fühlbaren Punkt und läßt sich nicht so leicht durch den Schein blenden!

Trübe Weihnachten!

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!..“ so heißt es ja wohl beginnen. Denn hier sollte doch nach allem geübten Brauch der Weihnachtsfeierlichkeiten stehen.

Aber die Sächsischen Arbeiter-Zeitung bringt keinen Heiterkeit. Die deutsche Arbeiterklasse kann im Jahre 1902, im Jahre der reichsweiten Vollendung des Hungers und Hungersterbens, im Jahre der Not und Arbeitslosigkeit, keine frohlichen Weihnachten feiern. Der einzelne Arbeiter mag in den engen Grenzen der Familie, im Kreise der Seinen sich noch etwas Weihnachtsstimmung retten, ein wenig Weihnachtsfreude geben und empfangen können — wenn ein einiges Geschick ihn davon bewahrt, daß ihn die Krise mit voller Wucht traf. Aber sobald er den Blick hinauszuwenden läßt über die vier Wände des Familienheides, sobald er über die unheimlichen persönlichen Dinge der Gedanken in den höheren Angelegenheiten des öffentlichen, des politischen Lebens wandern läßt, sobald er nicht bloß als vereinzeltes Individuum oder auch als Masse und Vater, sondern als ein Mitglied seiner Klasse, als ein Teil des Proletariats denkt und empfindet, sobald nach die wichtige Weihnachtsstimmung, die frohe Weihnachtsstimmung, die ein jeder von Jugend an so lieb und vertraut ist, endlich zerfallen an den rauhen Felsen der bitteren Wirklichkeit. Der deutsche Arbeiter hat dabei ihre Freude diesmal eine Weihnachtsfeierung angeordnet, die sie mit bitterster Erfüllung nach bis zum Jahre hinaus. In dieser Zeit der stürmischen Not, die das heilige Land

an die Thür so mancher Arbeiterwohnung geklopft und sich ge- bierlich Einlaß verschafft hat, in dieser Zeit der gekürzten Löhne und der gestiegenen Lebensmittelpreise, der Arbeitslosigkeit und Arbeitsunterdrückung hat die Hungerhölle und ihre dementielle Ge- folgshaft aus dem Lager der Bourgeoisie dem Proletariat ein neues Hungerloch angelegt. Ein Krieg haben die Herrschenden geschmiedet, das die Infanterie dem Hunger verhängt, das die Befreiung des gewerblichen Lebens verhindern, die Wiederkehr der besseren Zeit hemmen und verlangsamen muß, das endlich alle Vorteile, die der künftige wirtschaftliche Aufschwung etwa den Ar- beitern bringen könnte, im voraus zu nichte macht.

Im letzten Halbjahr sind die Erträge der Hölle und Verbrauchssteuern, all der indirekten Abgaben, die das deutsche Volk jetzt schon zahlen muß, um 16 Millionen gestiegen. Somit bringen diese Reichseinkünfte von Jahr zu Jahr. Aber die Krise kam und die Masse mußte ihren Konsum einschränken, obgleich der deutsche Proletariat sich selbst in den guten Jahren leichter nähert, als der englische, als der amerikanische Arbeiter. Schon die bestehenden indirekten Steuern sind eine Last, die viele der Armen nur auf Kosten ihrer Ernährung aufzu- bringen vermögen. Und diese Last soll der Hungertod in Zu- kunft ins Ungewöhnliche vermehren!

Das Ungewöhnliche! Das ist keine Uebertreibung, das ist nackte, nüchtere Wahrheit. Ein Brotwucherer, der die deutsche Volksgemeinschaft hat, hat den fröhlichen und reichlichen Bauern und Landwirten die Größe des Zutrauens vorgerechnet. Und dieser unverschämte Heine stellt sich, daß durch den Zolltarif der geschicklich gewählten Kludsch 101 bei den Arbeitern gegen den bisher geltenden Vertragszoll gestiegen wird um

Wort 2. — pro D. Fr. Weizen = 57 Proz. des bisherigen Sollens
1.50 „ „ Roggen = 43 „ „ „ „ „
2.20 „ „ Gerste = 78 „ „ „ „ „
2. — „ „ Weizen = 100 „ „ „ „ „

Das bedeutet für die deutsche Arbeiterklasse Brot, Vieh, Getreide, Biers- und andere Verzehrerungen mehr.

Der Zoll-Vollzug, stellt fortwährend fest, daß die Zölle für die übrigen wichtigeren Produkte der Landwirtschaft, ins- besondere auch die der Viehzucht, ganz allgemein wesentlich er- höht sind, insbesondere der Zoll für:

pro 100 Kilo Lebensmitteln nicht erst im
Lohn von 4. — M. auf 18 M. 350 Proz.
Korn von 2.25 M. auf 18 M. 700 Proz.
Schweine von 6. — M. auf 18 M. 200 Proz.

Auch wenn diese Zölle durch Handelsverträge um 25 Proz. oder selbst um 50 Proz. reduziert werden könnten, bliebe noch eine Erhöhung gegen die jetzigen Vertragszölle um 240, 500, 125 Proz. bzw. um 125, 300 und 50 Proz.

Das bedeutet für die deutsche Arbeiterklasse Fleisch, Speck, Schmalz, Butter und andere Verzehrerungen mehr.

Zuletzt, führt das Zentrumblatt fort, sind die Zölle für Getreiden und Luchtschokolade, von denen mehrere bisher 6.50 M. pro 100 Kilogramm zählten, letzteres jedoch einseitig, auf 1.50 M. pro 100 Kilogramm herabgesetzt und 7 M. pro 100 Kilogramm Luchtschokolade erhöht worden zum Schutze des deutschen Schil- waldes.

Dieser „Schutz der deutschen Schilwaldbesitzer“ bedeutet eine empfindliche Belastung der Arbeiterklasse, da die Verzehrerung des

Nellys Millionen.

Ein frühlicher Roman von Wilhelm Hegeler.

IX.
Als Nelly gestern Abend aus ihr Zimmer gegangen war, hatte kein Mensch nach ihr geschaut. Nun sie heute morgen er- wachte, befand sie drei glänzende Reiterer. Doch da sie von diesem Unheil der öffentlichen Meinung nichts wußte, konnte sie sich auch nicht darüber freuen.
Wenn Frühling verfluchte sie, ihre Tante zu bewegen, mit ihr eine Reise nach Wien zu machen. Die dicke alte Dame, die sich nicht einmal entschließen konnte, das teure Hotel gegen eine billigere Pension zu vertauschen, da sie aus lauter Vorsicht dort schliefte, wo sie sich einmal niedergelassen, wurde von einem alten Diensten ganz außer Atem gebracht.
„Nelly hab's ja gewußt“, dachte Nelly misshandigt. „Wenn man die Tante um was bittet, fängt sie 'ne lange Straf- predigt an.“

Sie putzte sich ihre roten Lippen, an denen ein klein wenig Dorn hing, blank, nickte kurz die Serviette zu- sammen, machte ihrer Tante einen Kuss und sagte:
„So brauch ich heute nicht in die Kirche. Meine Predigt hab ich ja weg.“
Dann lief sie mit einem Tralalala in den Garten. Die alte Jungfer konnte, ihr Kopfwandeln nach „Was die Mutter!“ dachte sie freudig. „Aber sie wird auch noch einmal so enden.“

Nachdem sie gefürchtet, sog sie sich in ihr Zimmer zurück und schickte einen Brief an den künftigen Reichlich, worin sie unter anderem anfragte, ob er vielleicht einen Reffen habe, der in Wien lebe und reichlicher Schriftsteller sei?

Der Brief wurde hübsch lang. Als sie ihn zur Post fragte, fiel ihr ein, er könne vielleicht doppelt sein. „Aber sie tröstete sich: „O M! werd er wohl noch durchgehen.“
Kunstmann von Halberstadt sah vor halb gepacktem Koffer,

als das Zeug betrachtend, womit sein Diener ihn für die Reise bedacht. Ein Duzend Winterhosen, ein Paar Reiterstiefel, eine Kammene Uniform, eine Pistole, ein Koffer. Und die ganze Verkleidung mußte er wieder in den Koffer zwängen. Sagens Sonntagsgewinnigen!

Er wollte gehen. (Denn er hatte es sich ja vorgenommen) Aber es fehlte ihm die Lust dazu.

Hedervater, was war das für 'ne Wirtschaft? Draußen schien die Sonne. Kleine Poste Idyllen lag auf den blauen Wolken, mit flotten Andern und hübschen Mädchen geübt. Und er lag hier und dachte wie ein alter Weib! Herrgott, ohne ein bißel Weibchen ging's man 'mal nicht, und wenn man als alter Litzger geboren ist, muß man auch die sturgen haben einer zu sein.

Und lachend hing ihm das Bild des netten Mädchens auf. Ein verfluchter Streich war's doch, wenn er plötzlich heimkam mit einer Frau, zwei Millionen schwer. Die Name- räden würden ihn hübsch anstimmen. Sie hatten ihn ohnehin immer geliebt, er würde sich noch mal mit einer reichen Partie aus aller Not retten.

Und zuletzt fiel ihm etwas ein, was ihm sozogen moralischen Hinterhalt gewährte. Wenn er das Bild nicht bekam, so bekam sie einer von den beiden. Neue Patch oder der Referendar. Und besser als diese war er immerhin.

Sonntag heute er sich eine schwere Anfortygarre in den Waid und schaute auf seinen halbverpackten Koffer. Nach- dem er verächtlich die Spitze der Axt hatte hineinfallen lassen, ging er die Treppe hinunter.

Aber auch jetzt war er noch nicht ganz mit sich einig und dachte, sein Kopf sei doch ein rechter Taubenschlag, worin die Gedanken ein und ausgingen, wie's gerade kam.

Sollte er nun gehen oder nicht? Der Anfall mochte die Seite ausknobeln. Wenn ihm jetzt eine alte Dame be- zogen, wollte er sein, eine junge aber sollte ihm gute Vor- bedeutung sein, sein Glück zu wagen.

Mit diesem Vorsatz ging er in Gärten auf und ab, vor- sichtig um sich blickend, damit er, wenn ihm eine alte, behäbige Dame in den Weg liefe, nicht in die Hände genommen könnte.

Inserate

Werden die 6 gepulverte Urtheile aber keine Namen mit 30 St. be- zogen und bei ungenügender Bezahlung überlassen mit Rabatt gestellt. Die Urtheile sind 20. Urtheile sollen bei ungenügender Bezahlung mit 10 St. über den in der Urtheile ansetzen sein und bei 10 St. bezahlt zu werden.

Expedition:

Smingerstraße 22, post.
Bestellungs- und Anzeigen-
Abteilung: Postfach 100.
Kontingente: Post 1. Nr. 1708.

Erhalten täglich mit Ausnahme des
Sonntags und Festtags.

Sozialdemokratischer Verein Dresden-Altstadt.
 Donnerstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)
Grosser Familienabend
 in sämtlichen Räumen des Trianon
 bestehend in Gesangs- und humorist. Vorträgen sowie turnerischen Aufführungen.
 Einlage 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr

Deutscher Hofarbeiter-Verband (Bastille Dresden).
 Sonntag den 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr
Weihnachts-Feier
 bestehend in Konzert, humorist. Vorträgen und darauffolgendem Ball
 im **Dresdner Volkshaus, Riesenbergstrasse 2.**
 Tafelkonzert wird aufgeführt vom Volkshaus-Ensemble. Zwischen Pausen, die humoristischen Beiträge vom Dresdner Trio mit reichhaltigem Programm.
 Um gütigen Beistand der Mitglieder bitten
Die Verwaltung.

Trianon. Am 2. Weihnachtsfeiertag, von 4 Uhr an
Grosser Weihnachtsball.
 Am 3. Weihnachtsfeiertag, von 5 Uhr an
Ballmusik. (Von 5—8 Uhr Tanzverein.)
 Hochachtungsvoll **Richard Brix.**

Gasthof Viehchen. Am 2., 3. u. 4. Weihnachtsfeiertag
Grosse öffentliche Ballmusik
 von nachmittags 4 Uhr an.
 Hochachtungsvoll **August Leptert.**

Gasthof zum weissen Ross, Pirna
 Zu dem am 1. Feiertag in sämtlichen Räumen unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Echo“, Pirna, stattfindenden
Unterhaltungs-Abend
 laden wir hierdurch werthe Genossen, sowie Freunde unseres Unternehmens mit Familienangehörigen freundlichst ein. Unter Vorbehalt wird kein, das allerseits anerkannt Beste in Musik und Keller zu möglichem Preise zu bieten. Gleichzeitig bringen wir unsern **Ausverkauf von ff. Bockbier** zu den kommenden Festtagen in Empfehlung.
 Um freundlichen Zuspruch bitten
Die Verwaltung.
 J. A. Otto Richter.

Die am 31. Dezember 1902 fälligen Zinsen auf die von uns ausgegebenen Anteilscheine werden vom 2. Januar 1903 ab zwischen 9—1 und 3—6 Uhr im Bureau von **Kaden & Comp., Zwingerstrasse 22,** ausbezahlt.
Dresdner Volkshaus
 Zentral-Verkehr der Gewerkschaften
August Friedrich & Co.

Gewerkschaftskartell Plauenscher Grund u. U.
 Zum 1. Feiertag am 25. Dezember
Gr. Familien-Abend
 bestehend in
 Gesang o turnerischen Aufführungen o komischen Vorträgen o Sylvester-Botschaft eines Streikenden o lebenden Bildern o zum Schluss BALL
 im Deutschen Hause zu Postbappel.
 Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 (Einzelmitglieder von Dresden und Umg.)
 Freitag den 26. Dezember 1902
 im Saale des Volkshauses

Grosse Weihnachts-Feier
 bestehend aus
Instrumental-Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball.
 Beginn der Vorträge 4 Uhr. Nach denselben BALL bis nachts 2 Uhr.
 Die Vorträge werden von dem Gesangs-Quartett **Geschw. Walton, dem Salon-Humoristen Höcker** und dem Charakter-Komiker **Fuhrmann** ausgeführt.
 Eintrittskarten 5 Pf. sind im Vereinsbureau, Riesenbergstrasse 2, sowie bei den bekannten Kollegen zu haben.

Gambrinus-Säle
 Löbtauer Strasse.
2. Weihnachtsfeiertag: Grosse Ballmusik.
 Sonntag, 28. Dez., von 4 Uhr an: **Große Ballmusik.**
 10 Mark 60 Pf. — (Montag: kein Tanz.)
 Hierzu laden ergebenst ein **August Hess.**

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.
 Freitag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag)
 zum Behen des Invalidenfonds der Kasse
Grosse Matinee
 (Instrumental- und Gesangsconcert)
 im großen Saale des Trianon, Schützenplatz.
 Ausführende: **M. G. V. Piederhalle** (Dirigiert: Herr Tonkünstler C. Kirlich) und die Kapelle des Herrn Musikdirektor **Jean Zwöring.**
 Eintritt 10 Uhr. Anfang 11 Uhr. Ende 1 Uhr.
 Eintritt 20 Pf. Der Saal ist gut geheizt.

Dresdner Volkshaus
 am Schützenplatz.
Ausschank von Bockbier
 Rettich gratis.

Deutsches Haus, Potschappel.
 Am 1. Weihnachtsfeiertag 1902
Grosser Familien-Abend
 des Volksbildungsvereins Plauenscher Grund
 bestehend in Gesang, Theater und turnerischen Aufführungen.
 Anfang nach 7 Uhr.
 Hierzu laden freundlichst ein **Franz Thiel** und **Der Vorstand.**
 Am 2. Weihnachtsfeiertag, v. nachm. 5 Uhr an
Große öffentl. Ballmusik.
 Anmerkung: Nicht alle und aus Vermutung sich heraus, dass ich zu recht politischem Besuche ein. Hochachtungsvoll **Franz Thiel.**

6. Reichstagswahlkreis.
 Gruppe:
Cotta-Deutewitz.
 Donnerstag den 1. Feiertag
Grosser Familien-Abend
 auf der Deutewitzer Höhe.
 Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.
 Am 2. Feiertag

Familien-Abend
 in Stadt Dresden, Cotta.
 Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.
 Die Mitglieder werden ersucht, Gutschriften zur Bestätigung mitzubringen.

Verein für Volksbildung, Turnerschaft.
 Sonntag den 27. Dezember
 Sonntag, 12. 1. Stage
Weihnachtsfeier
 Drei oratorische Vorträge von bekannten Autoren: **L. Paritzsch** und andere Mitteilungen.
D. T.

Joseph-Schänke
 Mittelstraße 6
 hält sich zu den Feiertagen belüftet empfohlen.
Höllich von ff. Bockbier.
 Soziale edle Biere.
Gute kalte und warme Küche.
 Für Unterhaltung ist bestens geeignet.
E. Valters Gast- u. Konzerthaus
 Freiburger Platz 11.
 Während der Feiertage in den höflich geschmückten Räumen:
Grosses Konzert
 des Instrumentalisten **O. Joston**
 16 Instrumente spielend, 6 zu gleicher Zeit (der musikalische Charakter), mit neuen Instrumenten u. Ueberrassungen (Belangvolligkeiten).
 Anfang nach Konzertes täglich 5 Uhr.
 Eintritt frei.
 Günstig empfindliche Biere nur erster Brauereien. Hochhaltigste Preise. Soziale. Saunen von früh bis abends in bekannter Weise.
 Günstigste Biere vorzuziehen, laden zum Besuch herzlich ein.
E. Valters.
Weihnachtsbieren und Gänse
 auch geteilt, empfohlen billigt
Wermann, Schäferstrasse 33.

Gemeinderatswähler, Deuben!
 Sonntag den 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr
Öffentl. Einwohner-Versammlung
 im Restaurant Augustabad, Deuben.
 Tages-Ordnung:
 Die Bedeutung der Gemeinderatswahlen. Ref.: **Herr Fleissner.**
 Bericht der unzufälligen Gemeindevorsteher. — Debatte.
 Sonntag den 4. Januar 1903: **Gemeinderatswahl**
 von nachm. 2—4 Uhr für die Passanten im Hotel zur Schützenstr. von nachm. 2—4 Uhr für die Mitglieder im Besatz Keller.

Sonntag den 28. Dezember, vorm. 11 Uhr: **Flugblattverteilung.**
 Die Partei- und Gemeindeglieder werden aufgefordert, sich zu dem selben zeitlich vorm. 10 Uhr in **Ruoths Restaurant** einzufinden.

Achtung! Radebeul.
 Freitag den 2. Weihnachtsfeiertag
 vormittags 11 Uhr
 im Hotel Vier Jahreszeiten, Radebeul

Grosses Konzert
 Musikführer von den Gesangsvereinen **Verenigte Sänger, Dresden-Konstadt**
Früh-Sänger, Lindanus
Morgenrot, Radebeul.
 Dirigent: **Herr Tesche.**
 Programm mit Liedertexten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf.
 Hierzu laden ergebenst ein **Kurt Wagner.**

Goldne Krone, Kleinzißschwitz.
 Donnerstag den 25. Dezember 1902 (1. Weihnachtsfeiertag)
Grosses Konzert
 Ausführende:
M. G. S. „Arie Säger“, Zitzschwitz, M. G. S. „Sonnens“, Ritzsch,
 sowie der beliebte Charakterkomiker **Herr Albert Gähnel, Zitzsch.**
 Anfang 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
 Karten im Vorverkauf 40 Pf., sind an den bekannten Stellen zu entnehmen; an der Kasse 40 Pf.
 Es laden freundlichst ein **Karl Dietze u. Frau.**

Freitag den 26. Dezember 1902 (2. Weihnachtsfeiertag)
Grosse öffentl. Ballmusik bis 1 Uhr.
 Hierzu laden ergebenst ein **Die Obigen.**

Im Circus Löbtau.
 Während der Feiertage! Bei 18 Grad Wärme!
 Täglich 2 Monstre-Vorstellungen!
Dir. Winter-Tymian!
 2 Militär-Kapellen! 1 Zivil-Kapelle!
Der Blitzdichter: Henry Samson!
Bella Aladine!
Prietol Fay!
Die 12 Tymians mit gänzlich neuen Nummern.
 „Die Millionenbraut!“ Aus Liebe zur Kunst!
 Nachm. 4 Uhr: **Halbe Preise! Kinder die Hälfte!**
 Abends: Loge 2 Mk. Num. Parkett 1.50 Mk. Tribüne 1 Mk. Sperrsitze 1 Mk. I. Platz 75 Pf. II. Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf.
 Kinder zahlen abends voll! **Die Direktion.**

Verein für Volksbildung.
 Unter Vereinslokal ist an sämtlichen Feiertagen geöffnet. Für gute Unterhaltung und angenehmen Aufenthalt ist bestens gesorgt.
Restaurant Friedrich Steizner
Bertelsstraße 9, vis-à-vis dem elektrischen Kraftwerk
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten keiner werthen Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gefälligen Benutzung.
 Während der Feiertage:
Gesellige Abend-Unterhaltung
 sowie Antritt des **ff. Bockbiers** von **Herrn Thiel.**
 Ehrenamtlicher Redakteur: **Emil Richter, Dresden.**
 Druck und Verlag von **Kaden & Comp., Dresden.**
 Hierzu 1 Beilage.

